

Papst Pius XI.

2: Schema

7

Ehrwürdige ~~Brüder~~ Brüder
Gross und apostolischen Segn!

Mit brennender Sorge und steigendem Befremden beobachten Wir seit geraumer Zeit den Leidensweg der Kirche, die wachsende Bedrängnis der ihr in Gesinnung und Tat treubleibenden Bekenner und Bekennerinnen inmitten des Landes und des Volkes, dem St. Bonifatius einst die Licht- und Frohbotschaft von Christus und dem Reiche Gottes gebracht hat.

Diese Unsere Sorge ist nicht vermindert worden durch das, was die Uns an Unserem Krankenlager besuchenden Vertreter des hochwürdigsten Episkopats wahrheits- und pflichtgemäss berichtet haben. Neben viel Tröstlichem und Erhebenden aus dem Bekennerkampf ihrer Glaubigen hat ihr Mund bei aller Liebe zu Volk und Vaterland und bei allem Bestreben nach abgewogenem Urteil auch unendlich viel Herbes und Schlimmes künden müssen. Nachdem Wir ihre Darlegungen vernommen, haben Wir in innigem Dank gegen Gott mit dem Apostel der Liebe sprechen können: "Eine grössere Freude habe ich nicht, als wenn ich höre: reine Kinder wandeln in der Wahrheit" (3. Joh., 4). Der Unserem verantwortungsvollen ^{apostolischen} ~~sheerhirtlichen~~ Amt ziemende Freimut und der Wille, Euch und der ganzen christlichen Welt die Wirklichkeit in ihrer ganzen Schwere vor Augen zu stellen, fordern von Uns aber auch, dass Wir hinzufügen: Eine grössere Sorge, ein herberes Hirtenleid haben Wir nicht, als wenn Wir hören: viele verlassen den Weg der Wahrheit (2. Petr., 2).



ehrwürdige Brüder,

Als Wir, ^{am 20} im Sommer 1928 die Uns von der Reichsregierung angetragenen Konkordatsverhandlungen aufnehmen und mit einer feierlichen Vereinbarung ^{unter} ~~unter~~ ^{aller} ~~allgemeinen Zustimmung~~ ^{Befriedigung} abschliessen liessen, leitete Uns die pflichtgemässe Sorge um die Freiheit der kirchlichen Heilsmission in Deutschland und um das Heil der ihr anvertrauten Seelen - zugleich aber auch der aufrichtige Wunsch, der friedlichen Wei-

terentwicklung und Wohlfahrt des deut-schen Volkes einen wesentlichen Dienst zu leisten. ~~Eine durch Treu und Glauben und feierliche Abmachung gesicherte, von Misstrauen und Missverständnissen gereinigte Atmosphäre gegenseitiger Achtung und gewollter Harmonie sollte, wie in andern vergleichbaren Staaten, auch in Deutschland die Möglichkeit schaffen, dem in Umbildung begriffenen Staatswesen die Segnungen und moralischen Hilfsquellen zu geben, die dem Zeitlichen aus dem Ewigen zuströmen und ohne die kein Volk - möge es noch so reiche Gaben, Geistes- und Charakteranlagen und äussere Macht sein eigen nennen - den Dauerweg wahren Auf-
~~steige und echter Grösse zu wandeln vermag.~~~~

Trotz mancher schwerer Bedenken haben Wir ^{daher} Uns damals den Entschluss abgerungen, Unsere Zustimmung nicht zu versagen. Wir wollten Unsem treuen Söhnen und Töchtern in Deutschland im Rahmen des Menschenmöglichen die Spannungen und Leiden ersparen, die ~~aus unvergleichlichen Verhältnissen~~ ^{andernfalls unter den damaligen} ~~zwischen Staat und Kirche notwendig erwachsen.~~ ^{mit Gewissheit zu erwarten gewesen wären.} Wir wollten all denen, die guten Willens waren, wie auch denen, die es schienen, ohne es zu sein, durch die Tat beweisen, dass wir, einzig Christus suchend und das was Christi ist, niemanden die Friedenshand der Mutterkirche verweigern, der sie nicht selbst zurückstösst.

Wenn der von Uns in lauterer Absicht in die deutsche Erde gesenkte Friedensbaum nicht die Früchte gezeitigt hat, die Wir in Eurem und im Interesse Eures Volkes ersennten, dann wird niemand in der weiten Welt, der Augen hat, zu sehen, und Ohren, zu hören, heute noch sagen können, die Schuld liege auf Seiten der Kirche und ihres Oberhauptes. Der Anschauungsunterricht der vergangenen Jahre klärt die Verantwortlichkeiten. Er enthüllt die Machenschaften derer, die von Anfang an kein anderes Ziel kannten als den Vernichtungskampf. In die Furchen, in die Wir den Samen aufrichtigen Friedens zu pflanzen bemüht waren, streuten sie - wie der inimicus homo der ^{hl. Schrift} ~~Bibel~~ (Math. 13, 25) - die Unkrautkeime des Misstrauens, des Unfriedens, des Hasses, der Verunglimpfung, des heimlichen und offenen, aus tausend Quellen gespeisten und mit allen Mitteln arbeitenden

grundsätzlichen Feindschaft gegen Christus und seine Kirche. Ihnen und nur ihnen, sowie ihren ~~Stimmen und Gesetzen~~ ^{stillen und lauten} Schildhaltern fällt die Verantwortung dafür zu, dass statt des Regenbogens des Friedens am Horizont Deutschlands die drohende Wetterwolke zersetzender Religionskämpfe ~~aufzusteigen beginnt~~ ^{sichtbar ist.}

Wir sind, ehrwürdige ~~Brüder~~ ~~und~~ Brüder, nicht müde geworden, den verantwortlichen Lenkern der Geschicke Eures Landes die Folgen darzustellen, die ~~aus~~ aus dem Gewährenlassen und späterhin aus der Begünstigung solcher Strömungen sich zwangsweise ergeben müssten. Wir haben alles getan, um die Heiligkeit des feierlich gegebenen Wortes, die Unverbrüchlichkeit der freiwillig eingegangenen Verpflichtungen zu verteidigen gegen Theorien und Praktiken, die-falls amtlich gebilligt-den letzten Rest von Vertrauen töten und jedes auch in Zukunft gegebene Wort innerlich entwerten müssten. Wenn einmal die Zeit gekommen sein wird, diese Unsere Bemühungen vor den Augen der Welt offen zu legen, werden alle Gutgesinnten wissen, ~~was es ihnen bedeutet~~ ~~was~~, wo sie die Friedenswahrer und wo die Friedensstörer zu suchen haben. Jeder, dessen Geist sich noch einen Rest von Wahrheitsempfinden, dessen Herz sich noch einen Schatten von Gerechtigkeitsgefühl bewahrt hat, wird zusehen müssen, dass in diesen schweren und ereignisvollen Jahren der Nachkonkordatszeit jedes Unserer Worte und jede Unserer Handlungen unter dem Gesetz der Vereinbarungstreue standen. Er wird aber auch mit Befremden und innerster Ablehnung feststellen müssen, wie auf der Gegenseite die Vertragsumdeutung, die Vertragsumgehung, die Vertragsaushöhlung, schliesslich die ~~Vertragsverletzung~~ ^{mehr} oder ^{minder} öffentliche Vertragsverletzung zum ungeschriebenen Gesetz des Handelns wurde.

Die von Uns trotz allem bezeugte Mässigung war nicht eingegeben von Erwägungen irdischer Nützlichkeit oder gar unziemlicher Schwäche;

